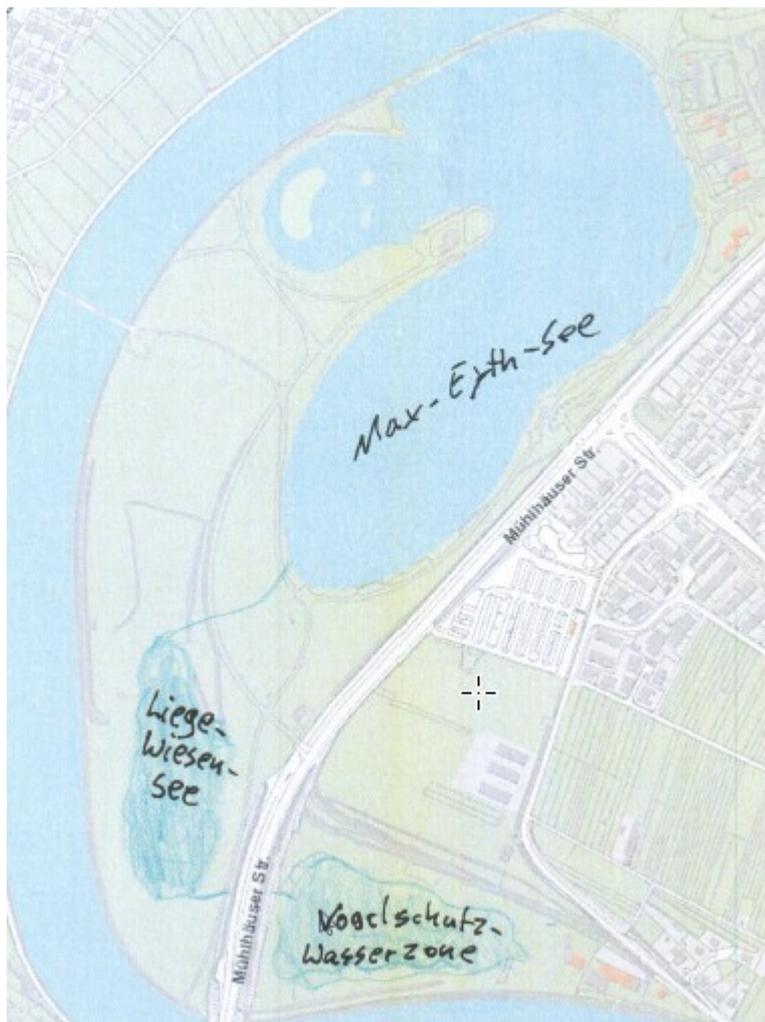


Mühlhausen:

- 1 Zum geplanten Wagrainäckersee könnte als Brückenkopf noch ein weiterer kleiner im Liegewiesenbereich bestehen. Eventuell wären die drei Gewässer mit einem Bachlauf verbindbar. Die Flutung der Wagrainäcker könnte nach einer Geländeabtragung auf die Fläche des Golfplatzes ausgedehnt werden, der sich ersatzweise anderswo ansiedeln ließe. Die so entstehende Seenlandschaft wäre ein Höhepunkt im Osten der Stadt. Der Wagrainäckersee wäre für die Tiere und der Hofener See, wie der Max-Eyth-See besser und schöner tituliert wäre, für die Bürger, mit kleinen Strandabschnitten.



- 2 Direkt hinter der Staustufe Hofen, wo der Neckar breit ist, und die Schiffe bedingt durch die Schleuse an der Nordseite verkehren, wäre eine kleine Hausbootsiedlung denkbar.
- 3 Unter Aufgabe des Flugplatzes Pattonville, Stuttgarts nördlichster Ort, könnte dort ein Wohngebiet entstehen, mit Lärmschutz zum DLR-Hubschrauberplatz hin. Die Infrastruktur wäre durch das angrenzende Pattonville gedeckt. Als Sondernutzungsfläche, könnten hier auch ganz besondere Bauideen verwirklicht werden. Zusammen mit der bestehenden Idee, das benachbarte Patton-

ville durch die U14 ans Schienennetz anzubinden, ergäbe sich ein tragbares Verkehrskonzept.

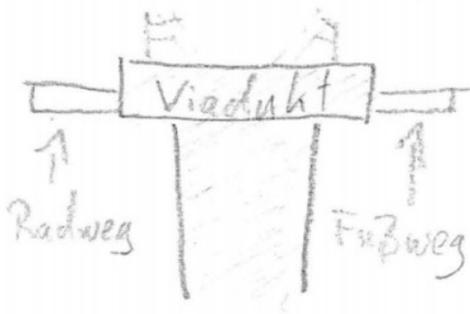
- 4 Die Bunkerstollen beim Schloss könnten für kleine Veranstaltungen wie Weinproben genutzt und regelmäßig geöffnet werden.
- 5 Auf einen Deckel über dem Seeblickweg, zwischen Benzenäcker- und Kormoranstraße, könnten Kleingärten verlagert werden, um damit im Tausch in Hofen und Steinhaldenfeld ein Neubaugebiet zu generieren. Außerdem ergeben sich mehr Querungsmöglichkeiten zwischen Steinhaldenfeld und Neuge-reut.
- 6 Der Haltepunkt Zazenhausen, auf Freiburger Gemarkung gelegen, sollte standortgerecht in „Rot-/ Freiberg“ umgetauft werden. Mit Zazenhausen hat diese Haltestelle jedenfalls nichts zu tun. Allerdings wäre auf der anderen Seite des Viadukts ein weiterer Halt in Zazenhausen denkbar, was die Überlegung aufwirft, die Siedlung dort auszuweiten.
- 7 Entlang der Weinberge sind die Au- und die Arnoldstraße beliebte Spazierwege, auf denen man auf ganzer Länge vom Fluss getrennt wird. Hier sollten kleine Heckendurchbrüche entstehen für Terrassen am Fluss mit Sitzgruppen. Auch am Ufer gegenüber gibt es kaum Sitzmöglichkeiten. Dies zu ändern brächte deutlich mehr Aufenthaltsqualität.
- 8 Der Arnoldplatz, der bis heute nur inoffiziell so heißt und keinen Namen hat, ist weitgehend charmfrei, trotz der Bemühungen um Verschönerung. Hier ist zu vieles rechtwinklig, um ihn heimelig erscheinen zu lassen. Eine sich um den Platz herum schlängelnde Bank, ovale Pflanzinseln und Pflastermosaiken wären denkbar. Da der Platz ein wenig grau wirkt, wären braune Randsteine entlang der Pflanzungen schön fürs Auge. Auch eine große Sitzschnecke aus braunem Stein wäre schön. Gut wäre auch ein Straßenschild das den Platz so benennt, wie er eh schon von allen genannt wird.
- 9 Die eigentlich begehbare Uferbefestigung an der Hofener Straße sollte saniert, freigeschnitten und passierbar gemacht werden. Diese ist zwar offiziell kein Weg, aber man könnte ja auf die eigene Haftung der Nutzer hinweisen. Dies würde den Erlebniswert am Fluss erhöhen.

Münster:

- 1 Der alte Bahnhof sollte schon aus geschichtlichen Gründen restauriert werden, eventuell durch einen Spendenaufruf. Von der heutigen Haltestelle Münster muss ein Steg zum Zuckerfabrikgelände gebaut werden. Hier halten heute Personenzüge ohne Anbindung an den dicht besiedelten Hallschlag und das Arbeitsstättengebiet.
- 2 Entlang des Zuckerfabrikgeländes gibt es tote zugewucherte Gleise. Hier könnten die Stuttgarter Künstlerwaggons unterkommen, und darüber hinaus

sogar noch weitere. Das würde gut mit der Freien Kunstschule und dem Kreativzentrum Römerkastell harmonieren, beides in Fußweite.

- 3 Es ist zu prüfen, ob entlang des Viadukts auf Münsterer Seite ein Steg für Fußgänger und Radfahrer angehängt werden kann. Dies würde viele beschwerliche Radetappen ersparen und auch den Autodruck auf Bad Cannstatt mildern. Ab dem Durchgang beim Lauster-Gelände, könnte gegengleich ein Fußweg entstehen.



- 4 Entlang der Weinberge sind die Au- und die Arnoldstraße beliebte Spazierwege, auf denen man auf ganzer Länge vom Fluss getrennt wird. Hier sollten kleine Heckendurchbrüche entstehen für Terrassen am Fluss mit Sitzgruppen. Auch am Ufer gegenüber gibt es kaum Sitzmöglichkeiten. Dies zu ändern brächte deutlich mehr Aufenthaltsqualität.

Bad Cannstatt:

- 1 Der Abriss des Kaufhofs hat wehgetan, bietet aber auch die große Chance, aus dem Platz mehr zu machen als eine Multihaltestelle. Bisher ragte er wie ein Riegel in den Platz hinein. Würde man vom ansehnlichen Gebäude mit der König-Karl-Passage einen Halbkreis zum Marktstüble ziehen, und diesen als zukünftige Baulinie nehmen, was ungefähr dem Wegfall der einstigen BW-Bank entspräche, dann hätte der Wilhelmsplatz auch mehr Raum und ein schöneres Entree zur Altstadt (zusammen mit einer Fassadenverschönerung des Hauses mit dem Subway). Vor allem würde es ihm ein bisschen die Alltagshektik nehmen, da hier bei voller Linienverfügung viel Umstiegshektik herrscht, weil die Menschen auf schmalen Korridoren von einer Haltestelle zur nächsten eilen. Die Minimallösung wäre eine Einrückung des Erdgeschosses des Nachfolgebauts um mehr Bewegungsfreiheit zu bekommen. Die Aktualität sollte auch wieder die alte Idee in den Mittelpunkt rücken, die Linie 13 auch zukünftig über die Wilhelma verkehren zu lassen, womit der Haltepunkt Badstraße entfielen. Auch das würde dem Gesamtplatz ein wenig die Betriebsamkeit durch umhereilende Passanten entziehen, da sich die Stadtbahnumstiege dann auf eine Haltestelle konzentrieren und der damit aufgewertete Haltepunkt Mercedesstraße eine Entflechtung brächte. Ganz nebenbei wäre dann die Linienführung vom/zum Pragsattel auch besser an den

Neckarpark angebunden, was dem Gesamtnetz guttäte. Auf den Fahrbahnen könnte man rötlichen Asphalt anbringen, der den Platz räumlich bindet.



Der Neubau muss zur Altstadt passen und sollte als Pforte ein Blickmagnet sein. Eine Rechteckarchitektur scheidet hier definitiv aus. Wie wäre es mit einer Markthalle in historischer Optik? Das wäre Blickfang und Attraktion. Ein ganzwöchiger Markt wäre eine attraktive Sache, gerade an dieser Stelle, wo sich viele Menschen bewegen. Manch einer bliebe dann doch länger in Cannstatts Mitte hängen. Übergangsweise könnte hier eine große Loggia entstehen, eventuell mit einem Kiosk und einem Blumenstand darin, als ein schöner Ort für Menschen.

- 2 Mit der Cannstatter Theodor-Heuss-Kaserne liegt am Ostrand Stuttgarts ein großes unter Wert genutztes Terrain. Vielleicht ließe sich in Verhandlung mit dem Bund eine Verlagerung dieser Bundeswehrinstitution in komprimierter Form wo anders unterbringen. Der obere Teil der Kaserne ist ähnlich der Reiterkaserne recht schmuck und könnte für die Ansiedlung von Kreativ-unternehmern genutzt werden. Im unteren und weniger schönen Teil wäre ersatzweise dichter Sozialwohnungsbau vorstellbar. Ein möglicher Ersatzstandort für die militärische Institution wäre das Neubaugebiet bei der Löwentorbrücke. Da hier ohnehin schon die Bundeswehrverwaltung ansässig ist, ergäben sich für diese vielleicht sogar Synergieeffekte.
- 3 Das Münsterer Viadukt, welches zu Bad Cannstatt gehört, sollte wie im Fall Zazenhausen darauf geprüft werden, ob entlang des Viadukts nicht auch ein Fuß- und Radweg angebracht werden kann. Erst wenn die tiefen Taleinschnitte Stuttgarts für Radfahrer leicht überwindbar werden, wird der Zweiradverkehr noch deutlicher zunehmen. In Stuttgart Münster ist schon ein kleiner Weg vorhanden, der aber just am Beginn der Brücke endet. Die grauen

Pfeiler könnten zudem künstlerisch aufgewertet werden. So könnte man eine Backsteinoptik aufmalen in Erinnerung an die alte Brücke. Das wäre ein hübscher Anblick.

- 4 Die Recyclingfirmen im Steinbruch Lauster sollten nach Abbruch des Kohlereviers des Kraftwerks an dessen Stelle verlagert werden, eventuell mit dortigen Schiffslademöglichkeiten. Optimal wäre natürlich eine Verlagerung in den Hafen, wenn dort Grundstücke frei würden. Damit ließe sich durch die Vergrößerung des Travertinparks eine einzigartige Erlebniszone schaffen, mit einem Veranstaltungszentrum in den historischen Lausterhallen. Auf Höhe des Feuerwehrmuseums könnte eine Unterführung entstehen, um einen kurzen Fußweg zum Hallschlag zu schaffen.
- 5 Ist es sinnvoll die Schleyerhalle abzureißen, nachdem der Nachfolgebau auf einem benachbarten Areal entsteht? Auch wenn sie für Veranstaltungen und großes Publikum nicht mehr tauglich ist, gäbe es gewiss eine Nachnutzung. So wird in Stuttgart immer wieder beklagt, dass hier vergleichsweise wenig Filme entstehen. Die Halle könnte mit ihren Nebenräumen als Filmstudio fungieren. Vielleicht lässt sich die Bavaria gewinnen, zu deren Gesellschaftern auch der SWR gehört, dieser selbst und die Filmakademie Ludwigsburg.
- 6 Die Quelle des Mombachs sollte zugänglich gemacht werden, um damit auf attraktive Weise den jetzigen Park etwas zu erweitern. Ziel ist eine durchgängige Grünanlage zwischen Weinberg und Neckar.
- 7 Die Chance, die Wilhelma zu vergrößern, sollte man unbedingt nutzen. Immerhin ist sie die meistbesuchte Dauereinrichtung der Stadt. Dazu muss man als Hintergrund sehen, dass sich die Anforderungen an die Tierhaltung positiv verändert haben, was mit mehr Platzanspruch einhergeht. Es ist absehbar, dass über die Jahre weitere großzügigere Tiergehege entstehen werden, die aber andererseits auch bedingen, die Arten zu reduzieren. Dem sollte man mit einer Ausdehnung des Geländes entgegenwirken. Die Fläche könnte sich entlang der Böschung in die verschmälerte Pragstraße hinein erweitern. Kleinere Einheiten, wie Insektenschau oder ein neues Schmetterlingshaus hätten dort genauso Platz, wie auch ein Hangspielplatz, was auf der heutigen Fläche wieder mehr Gehegeraum generieren könnte. Das Wilhelma-Restaurant könnte sich in diesem Zug mit einer Außenbewirtung zur Straße hin öffnen.

Zum zweiten, steht immer noch die Idee einer Erweiterung zum Neckarknie im Raum. Die Neckartalstraße ließe sich durch eine breite Passage unterqueren, die ihrerseits Tier- oder Pflanzvitrinen entlang der Seitenwände bieten könnte. Mit diesen beiden Maßnahmen wäre die Wilhelma für die Zukunft gut aufgestellt und könnte weiter an Profil gewinnen, zum Beispiel durch schöne Sitzflächen am Flussufer. Welcher Zoo bietet das schon. In diesem Zoobereich könnte, sollte das alte sanierungsbedürftig sein, auch ein neues Aquarium entstehen. Am Fluss entlang Wassertiere zu präsentieren, hätte einen eigenen Charme. Das Gebäude, dem maurischen Stil nachempfunden,

könnte dann auch durch eine Dachterrasse begehbar sein und wäre am Ufer gelegen auch eine Sehenswürdigkeit für die Schiffstouristen. Günstiger wäre, hier dem Schaubauernhof eine neue Heimat zu geben. Aber erst mit der Verlagerung der Schiffsanlegestelle näher zur Rosensteinbrücke hin oder an die Badstraße, wäre diese Ausdehnungsmöglichkeit gegeben. In diesem Fall könnte der öffentliche Fußweg auf einem Steg über dem Wasser an der Wilhelma vorbeigeführt werden.

Ebenfalls eine Option wäre eine Erweiterung in den Rosensteinpark. Da sich die Parkanlagen rund um den neuen Stadtteil Rosenstein deutlich vergrößern werden, könnte man der Wilhelma ein gutes Stück zuschlagen, unter der Prämisse, die alten Bäume zu erhalten und auf diesen Flächen möglichst wenig Boden zu versiegeln. Generell sollte man bei allen baulichen Neuerungen eine Architektur wählen, die dem traditionellen Geist des maurischen Parks entspricht. Nackter Beton hat hier eigentlich nichts verloren.



- 8 Die durch Mineralienablagerungen oft hässlich aussehende Einhausung der Auquelle sollte entfernt und der Platz drum herum für einen Aufenthalt verschönert werden. Die offene Fontäne wäre als eine Art Geysir eine Attraktion zum Thema Mineralquellen und würde den Schatz dieser wie auch deren Kraft imposant widerspiegeln.
- 9 Mit einer kleinen Überdeckung der Mercedes-Teststrecke könnte das Stadion Festwiese mit der Uferpromenade verbunden werden und in diesem Zug auch ein kleiner öffentlicher Park entstehen.
- 10 Das Schloss Rosenstein ist mittlerweile im Sommerhalbjahr aus dem Flusstal kaum mehr zu erkennen. Der historische Blick sollte unbedingt durch Rodung wiederhergestellt werden. Außerdem ist das Museum doch, gemessen an seinem Fundus, recht klein. So wäre es toll, eines Tages den historischen,

direkt darunter gelegenen Eisenbahntunnel als Ausstellungsfläche zu nutzen, was durch das Gewölbe einen eigenen Charme hätte. Das würde eine größere Komplexität der Einzelthemen ermöglichen.

- 11 Eine Hausbootreihe würde sich gut am gemauerten Ufer zwischen Volta- und Mühlsteg machen.
- 12 Ein bauliches Elend ist die Häuserreihe in der Mercedesstraße. In dieser Ecke verkehren aber auch alljährlich Millionen von Besuchern, egal ob auf dem Wasen oder mit diversen Verkehrsmitteln in Richtung Stadion und Mercedes-Museum. Dieser architektonische Gerümpelhaufen zwischen Kegelen- und Daimlerstraße sollte durch eine repräsentative Häuserreihe ersetzt werden. Durch die einseitige Bebauung und keine Wohnungen im Rückraum, dürfte die ruhige auch höher ausfallen. Interessant wäre, die Feuerwache ortsnahe zu verlegen, zum Beispiel in eine Ecke beim Gaskessel, wodurch sich das heutige Gelände neu ordnen ließe. Denkbar wäre auch ein Punkthochhaus beim Straßenbahnmuseum, wo sich heute die unattraktive Barackenlandschaft mit dem Netto befindet, aber auch dieses müsste an dieser Stelle ein repräsentatives Aussehen haben.
- 13 Durch einen Deckel über den Bahngleisen und eine grüne Auftunnelung über die Gnesener Straße hinweg, könnte der Kurpark nach Osten in Richtung Krankenhaus ausgedehnt werden.



Bild: Stadt Stuttgart

- 14 Entlang der Haldenstraße befindet sich hangseits ein Eidechschenschutzgebiet. Man sollte aber endlich die hässlichen Bauzäune entfernen und lieber ein paar Steinbrocken gegen wildes Parken installieren. Zudem lagert da schon lange scheinbar herrenloses Baumaterial, finden sich Baracken und sogar Altfahrzeuge.

- 15 Eine Stadtbahnverbindung von der Cannstatter Altstadt über Neckarvorstadt, Hallschlag, Burgholzhof nach Zuffenhausen, würde sich schon heute aufdrängen, da an dieser Strecke viele Menschen leben und arbeiten. Da man große Teile davon aber in Tunneln führen müsste, wäre dies zwar ein sehr teures, aber auch ein äußerst nachhaltiges Unterfangen. Denkbar wäre ein Abzweig an der Pragstraße mit einem Tunnelanstich auf dem ehemaligen Öl-Epple-Areal. Der erste Tunnel käme nahe der Haltestelle Riethmüllerhaus raus und ein zweiter begänne im Bereich des Sigmund-Lindauer-Wegs, um den Wolfersberg zu unterqueren, mit einer Tiefhaltestelle „Burgholzhof“. Am unteren Ende der Zuffenhäuser Heide würde die Linie auf die Schozacher Straße einscheren.
- 16 Überlegenswert wäre, ob man der US-Armee nicht ein paar Anbauten an ihre beiden anderen Kasernen zugesteht, um im Gegenzug die Flächen der Robinson Barracks zu erwerben. Dies brächte ein neues Wohngebiet mit fließendem Übergang nach Zuffenhausen. Zudem ließe sich die Siedlung deutlich nachverdichten, da sich ringsherum viele Grünflächen befinden. In diesem Zuge sollte man auch überlegen, den Burgholzhof, dem Bezirk Zuffenhausen zuzuschlagen, damit er nicht in drei Bezirke zergliedert wird (Bad Cannstatt/Münster/Zuffenhausen).
- 17 Zwischen den Gebäuden des Museums am Löwentor könnte ein großes Glasdach gespannt werden, um einen Ausstellungsbereich im Freien zu schaffen. In die Glaselemente könnten die Umrisse prähistorischer Tiere eingebracht werden, die bei Sonnenschein entsprechende Schatten auf den Boden werfen.
- 18 Die Mercedesstraße und die Fortsetzung über die Gaisburger Brücke könnte durch eine elektronisch gesteuerte Flexispur mehr Fassungsvermögen in den Stoßzeiten bekommen.
- 19 Sollte mit dem Neubau der Rosensteinbrücke die Stadtbahntrasse in der Badstraße wieder in Betrieb genommen werden, könnte auf der Seite der Neckarvorstadt eine Gleiskreuzung geschaffen werden, um das Stadtbahnnetz mit mehr Ausweichoptionen flexibler zu machen. Dies auch mit Hinblick auf eine zukünftige Sanierung der König-Karls-Brücke.
- 20 Am Altstadtufer (Sailerwasen/Badstraße) sollten Hotelschiffe anlegen können.
- 21 Zwischen Mühlsteg und Voltasteg sollte die Spiellandschaft beim Schiffsspielplatz erweitert und die Uferwiesen zu Sonnenflächen umgestaltet werden.
- 22 Die eigentlich begehbare Uferbefestigung an der Hofener Straße sollte saniert, freigeschnitten und passierbar gemacht werden. Diese ist zwar offiziell kein Weg, aber man könnte ja auf die eigene Haftung der Nutzer hinweisen. Dies würde den Erlebniswert am Fluss erhöhen.

- 23 Die Neckarinsel bei der Staustufe Bad Cannstatt könnte noch mehr begrünt und mit öffentlichen Liegestühlen bestückt werden, erreichbar über einen Steg, auf jener Seite, wo keine Schiffe verkehren.
- 24 Im Rosensteinbunker könnte eine Dauerausstellung über den Neckar gezeigt und oben eine Dachterrasse installiert werden. Auch denkbar wäre hier das Thema „Stadt am Fluss“ öffentlich zu machen mit Geschichte, Gegenwart und möglicher Zukunft.
- 25 Den Synagogenplatz an der König-Karl-Straße könnte man durch Mauern mit stilisieren Synagogenfenstern akzentuieren
- 26 Der Nastplatz im Hallschlag hat eine wuchtige Pergola, die aber keine Funktion hat, was den dortigen Sitzbereich etwas verunstaltet. Man sollte sie zumindest mit einem Dächle versehen, um sich dort auch bei Nieselwetter aufhalten zu können. Zudem könnte man Pflanzen dort ranken lassen.
- 27 Die Gutenbergschule liegt tief unterhalb der Stadtbahnhaltestelle Hallschlag. Um der Schule mehr Raum zu geben, könnte man das Gebäude zur Haltestelle hin stufenweise aufstocken und dort einen zweiten Zugang schaffen.

Untertürkheim:

- 1 Die Augsburger Straße im Ortskern zur Fußgängerzone zu machen oder als Shared Space auszuweisen würde dem innerörtlichen Handel guttun.
- 2 Aus dem Feuerwehrhaus könnte nach dem Umzug ein Bürger und Vereinshaus werden.
- 3 Der große leere Karl-Benz-Platz in Untertürkheim könnte als „Platz nach unten“ zur Attraktion werden, indem man die darunter liegende Bunkerdecke abnimmt. Eine teure, aber reizvolle Variante. Dadurch böte sich die Chance einer einmaligen Gestaltung, indem man die freigelegten Räume zum Teil mit verschiedenen Tiefen verfüllt, so dass die Raumbegrenzungswände noch ein Stück weit herauschauen. Kletterwände, oder exotische Pflanzen durch geschützte, tieferliegende Beete wären machbar. Die Anlage eines Labyrinths oder eine nach oben offene Gastronomie mit verschiedenen Themenbereichen durch weniger Wände, könnten ebenso entstehen, eventuell sogar unter einer Glaskuppel, die sich bei Hitze öffnen lässt.
- 4 Die Anbindung des Lindenschulviertels an den Karl-Benz-Platz, und somit an die Altstadt, könnte über eine breite Pavillonbrücke erfolgen, die sich in großen Zwischenflächen nach oben schwingt und an der höchsten Stelle zwei Ausbuchtungen hat, die wie Aussichtskörbe wirken. Die gedeckte Brücke könnte sich zum großen Platz hin verbreitern und damit zu einem Teil von ihm werden, einschließlich Unterstand

Wangen:

- 1 Der kleine Bezirk liegt am Neckar, aber irgendwie auch nicht, da das Ufer nicht nutzbar ist. Es wäre zu prüfen, ob nicht eine kleine Grünanlage mit Bänken auf Höhe der Schleuse möglich wäre, mit einer Lärmschutzwand entlang der B10.
- 2 Irgendwo in der Mitte zwischen Wangen und Hedelfingen wäre eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr denkbar, was für die kleinen Bezirke kein Problem wäre, da zusammengewachsen. Das böte beiden Bezirken in ihrer Ortsmitte eine schöne neue Nutzfläche. In Wangen könnte eine täglich geöffnete Bauernmarkthalle für das Neckartal entstehen oder ein Versammlungsraum.

Hedelfingen:

- 1 Der Hafen muss viel intensiver genutzt werden als heute. Viele dort ansässige Betriebe haben mit der Schifffahrt nichts zu tun. Nach Ablauf von Erbpachtverträgen oder durch Grundstückstausch müssen hier Wasserwege nutzende Firmen angesiedelt werden. Es gibt noch einzelne Zementwerke in der Stadt, die hierher gehören, da Baustoffe zu den meist umgeschlagenen Gütern in Stuttgart gehören. Dies würde an deren alten Standorten Neubauf Flächen freisetzen. Auch die Recyclingfirmen des Lauster-Areals und beim alten Feuerbacher Güterbahnhof hätten hier eine bessere Heimat, denn auch Schrott wird häufig per Schiff transportiert. Dann wären in Feuerbach Ausdehnungsflächen für Bosch vorhanden oder für andere Nutzer.
- 2 Das Hafengebiet mit seinen vielen Mauern und leeren Fassaden könnte zu einer Art Graffiti-Galerie werden.
- 3 Überfällig ist eine Verschönerung der langen tristen Mauer an der Heumadener Straße, zwischen „Am Wildbädle“ und „Untere Heckenstraße“, zum Beispiel durch Bemalung mit historischen Ortsmotiven.
- 4 Irgendwo in der Mitte zwischen Wangen und Hedelfingen wäre eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr denkbar, was für die kleinen Bezirke kein Problem wäre, da zusammengewachsen. Das böte beiden Bezirken in ihrer Ortsmitte eine schöne neue Nutzfläche. Die Unterbringung in den engen Gassen Hedelfingens ist suboptimal. Stattdessen könnte zukünftig im Feuerwehrflügel ein kleiner Musikclub entstehen, was in den oberen Neckarstadtteilen fehlt. Tagsüber könnte dieser als Büchercafé geführt werden. Das würde zur Belebung des Zentrums beitragen.
- 5 Zu überlegen wäre ein knapp 400 m langer Tunnel zwischen Otto-Hirsch-Brücken und dem Rohrackerkreisel. Die Hedelfinger Straße sollte in diesem Zug weitgehend vom Verkehr befreit werden, der über die Heiligenwiesen zu führen wäre, um dann in Kombination mit der B10 Rampe kurz vor dem Tunnel-

mund in Hedelfingen anzukommen. Somit wäre Hedelfingen weitgehend vom Durchgangsverkehr befreit. Die Rohrackerstraße würde zu einem großen Platz mit Bauminselfn und offen geführtem Dürrbach, einem schönen Klohäusle, einem Kiosk, einer Otto-Hirsch-Statue und einem Brunnen. Zwei Anliegerfahrspuren verblieben durch Pflastersteine stilisiert und für den Notfall einer Tunnelsperrung.

Obertürkheim:

- 1 Entlang der Hafenbahnstraße sollten durch mehrere Parkdecks die Park & Ride-Flächen gebündelt und gleichzeitig verdoppelt werden. Damit entstünde ein neues Gewerbestandstück oder auch ein Mobilitätsknoten.
- 2 Der Mirabellenstollen könnte ein Veranstaltungsraum werden oder für Ausstellungen genutzt werden.